

Ingeborg Bachmann (1927-1973)

RACCOLTA DI POESIE

per facilitare la scelta per la lettura collettiva del 23 Settembre

[Ma: *Poesie*, trad. di M. T. Mandalari, Guanda, 1978]

[Re: *Invocazione all'Orsa Maggiore*, trad. di L. Reitani, SE 1994; Adelphi 2023]

[iR: *La lirica di I. B. . Interpretazioni*, a c di L. Reitani, Cosmopoli, 1996]

Da [2] Gedichte /Poesie 1948-1953

[12] Die Welt ist weit [1952]

Die Welt ist weit und die Wege von Land zu Land,
und der Orte sind viele, ich habe alle gekannt,
ich habe von allen Türmen Städte gesehen,
die Menschen, die kommen werden und die schon gehen.
Weit waren die Felder von Sonne und Schnee,
zwischen Schienen und Straßen, zwischen Berg und See.
Und der Mund der Welt war weit und voll Stimmen

[an meinem Ohr

und schrieb, noch des Nachts, die Gesänge der Vielfalt vor.
Den Wein aus fünf Bechern trank ich in einem Zuge aus,
mein nasses Haar trocknen vier Winde in ihrem

[wechselnden Haus.

Die Fahrt ist zu Ende,
doch ich bin mit nichts zu Ende gekommen,
jeder Ort hat ein Stück von meinem Lieben genommen,
jedes Licht hat mir ein Aug verbrannt,
in jedem Schatten zerriß mein Gewand.

Die Fahrt ist zu Ende.
Noch bin ich mit jeder Ferne verkettet,
doch kein Vogel hat mich über die Grenzen gerettet,
kein Wasser, das in die Mündung zieht,
treibt mein Gesicht, das nach unten sieht,
treibt meinen Schlaf, der nicht wandern will ...
Ich weiß die Welt näher und still.

Hinter der Welt wird ein Baum stehen
Mit Blättern aus Wolken
und einer Krone aus Blau.
In seine Rinde aus rotem Sonnenband
Schneidet der Wind unser Herz
und kühlt es mit Tau.

Hinter der Welt wird ein Baum stehen,
eine Frucht in den Wipfeln,
mit einer Schale aus Gold.
Laß uns hinübersehen,
wenn sie im Herbst der Zeit
in Gottes Hände rollt!

Sconfinato è il mondo

[Trad. Simona Bartoli e Primus-Heinz Kucher, iR]

Sconfinato è il mondo, e tanti i sentieri di paese in paese,
e tanti i paesi, io li ho conosciuti tutti,
da tutte le torri ho visto città,
uomini che verranno e uomini che se ne vanno.

5 Sconfinati erano i campi di sole e di neve
tra binari e strade, tra monti e mare.

E la bocca del mondo era sconfinata, e al mio orecchio

[piena di voci

e dettava, ancora di notte, i canti della molteplicità.

D'un fiato bevvi il vino da cinque boccali,

quattro venti asciugano i miei capelli bagnati nella loro

[casa cangiante.

15 Il viaggio è finito,
ma io non ho concluso niente,
ogni paese si è preso un pezzo del mio amore
ogni luce mi ha bruciato un occhio
in ogni ombra mi si è lacerata la veste.

20 Il viaggio è finito.
Ma ancora sono incatenata alla lontananza;
nessun uccello mi ha salvato al di là dei confini,
né l'acqua, trascinata verso la foce,
spinge il mio volto che guarda verso il basso
spinge il mio sonno che si rifiuta di camminare...
Il mondo lo conosco più da vicino e in silenzio.

25 Dietro il mondo si leverà un albero
con foglie di nuvole
e una corona di blu.
Nella sua corteccia di nastro rosso di sole
il vento intaglia il nostro cuore
e lo rinfresca con la rugiada.

30 Dietro il mondo si leverà un albero,
tra le cime un frutto
con una coppa d'oro.
Guardiamo di là,
quando nell'autunno del tempo
rotola nelle mani di Dio!

Da [3] DIE GESTUNDETE ZEIT / IL TEMPO DILAZIONATO (1952; ma 2a ed. 1957)

[1] Ausfahrt

Vom Lande steigt Rauch auf.
Die kleine Fischerhütte behalt im Aug,
denn die Sonne wird sinken,
ehe du zehn Meilen zurückgelegt hast.

5 Das dunkle Wasser, tausendäugig,
schlägt die Wimper von weißer Gischt auf,
um dich anzusehen, groß und lang,
dreißig Tage lang.

Auch wenn das Schiff hart stampft

Viaggio [Trad. L.Reitani, iR] [ma: *Partenza* (?), uscita]

Dal paese si leva del fumo.
Serba nell'occhio la piccola capanna dei pescatori,
perché il sole tramonterà,
prima che tu abbia percorso dieci miglia.

L'acqua scura dai mille occhi,
apre le ciglia di spuma bianca
per guardarti, stupita (?) a lungo, [wide and long]
per trenta giorni.

Anche quando la nave beccheggia brusca

und einen unsicheren Schritt tut,
steh ruhig auf Deck. 10

An den Tischen essen sie jetzt
den geräucherten Fisch; IV
dann werden die Männer hinknien
und die Netze flicken, 15
aber nachts wird geschlafen,
eine Stunde oder zwei Stunden,
und ihre Hände werden weich sein,
frei von Salz und Öl,
weich wie das Brot des Traumes, 20
von dem sie brechen.

Die erste Welle der Nacht schlägt ans Ufer,
die zweite erreicht schon dich. V
Aber wenn du scharf hinüberschaust,
kannst du den Baum noch sehen, der trotzig
[den Arm hebt 25
– einen hat ihm der Wind schon abgeschlagen
– und du denkst: wie lange noch,
wie lange noch
wird das krumme Holz den Wettern standhalten?
Vom Land ist nichts mehr zu sehen. 30
Du hättest dich mit einer Hand in die Sandbank krallen
oder mit einer Locke an die Klippen heften sollen.

In die Muschel blasend, gleiten die Ungeheuer des Meeres VI
auf die Rücken der Wellen, sie reiten und schlagen
mit blanken Säbeln die Tage in Stücke, eine rote Spur 35
bleibt im Wasser, dort legt dich der Schlaf hin,
auf den Rest deiner Stunden,
und dir schwinden die Sinne.

Da ist etwas mit den Tauen geschehen, VII
man ruft dich, und du bist froh, 40
daß man dich braucht. Das Beste
ist die Arbeit auf den Schiffen,
die weithin fahren,
das Tauknüpfen, das Wasserschöpfen,
das Wändedichten und das Hüten der Fracht. 40
Das Beste ist, müde zu sein und am Abend
hinzufallen. Das Beste ist, am Morgen,
mit dem ersten Licht, hell zu werden,
gegen den unverrückbaren Himmel zu stehen,
der ungangbaren Wasser nicht zu achten 50
und das Schiff über die Wellen zu heben,
auf das immerwiederkehrende Sonnenufer zu.

[4] *Dunkles zu sagen*

Wie Orpheus spiel ich
auf den Saiten des Lebens den Tod
und in die Schönheit der Erde
und deiner Augen, die den Himmel verwalten,
weiß ich nur Dunkles zu sagen. 5

Vergiß nicht, daß auch du, plötzlich,
an jenem Morgen, als dein Lager
noch naß war von Tau und die Nelke
an deinem Herzen schlief,
den dunklen Fluß sahst, 10
der an dir vorbeizog.

Die Saite des Schweigens
gespannt auf die Welle von Blut,
griff ich dein tönendes Herz.
Verwandelt ward deine Locke 15

e fa un passo insicuro
resta calmo in coperta.

A tavola ora mangiano
il pesce affumicato
e poi gli uomini si inginocchieranno
e rammenderanno le reti
ma di notte si dorme
un'ora o due
e le loro mani diverranno soffici,
libere da sale e olio,
soffici come il pane del sogno
dal quale ora prendono.

La prima onda della notte si frange sulla riva,
la seconda già ti raggiunge.
Ma se acuisi la vista
ancora puoi vedere l'albero che alza ostinato
[il suo braccio
– già il vento gliene ha spezzato uno
– e pensi: ancora per quanto,
ancora per quanto
resisterà alle intemperie il legno ricurvo?
La terra più non si può vedere.
Avresti dovuto aggrapparti a un banco di sabbia
o legarti alla roccia con i capelli.

Soffiando nella conchiglia, i mostri del mare scivolano
sul dorso delle onde, cavalcano e fanno a pezzi
i giorni con sciabole luccicanti, una scia rossa
resta nell'acqua, lì ti deposita il sonno,
sul resto delle tue ore
e i sensi si dileguano.

Qualcosa è accaduto alle gomene
ti chiamano e sei contento
che si abbia bisogno di te. La cosa migliore
è il lavoro sulle navi
che portano lontano
annodare le gomene, buttare via acqua,
rafforzare le murate e badare al carico.
La cosa migliore è essere stanco e alla sera
crollare dalla stanchezza. La cosa migliore è al mattino
con la prima luce svegliarsi,
stare al cospetto del cielo incrollabile
non badare alle acque impraticabili
e portare la nave sulle onde
verso la riva del sole che sempre ritorna.

Dire cose oscure

(traduz. Anna Maria Curci)

Come Orfeo io suono
la morte sulle corde della vita
e nella bellezza della terra
e dei tuoi occhi, che governano il cielo,
so dire solo cose oscure.

Non dimenticare che anche tu, all'improvviso,
quel mattino in cui il tuo giaciglio
era molle ancora di rugiada e il garofano
dormiva sul tuo cuore,
vedesti il fiume oscuro
che ti passava accanto.

La corda del silenzio
tesa sull'onda di sangue,
afferrai il tuo cuore vibrante.
Tramutati furono i tuoi riccioli

ins Schattenhaar der Nacht,
der Finsternis schwarze Flocken
beschneiten dein Antlitz.

Und ich gehör dir nicht zu.
Beide klagen wir nun.

Aber wie Orpheus weiß ich
auf der Seite des Todes das Leben
und mir blaut
dein für immer geschlossenes Aug.

20

in chioma d'ombra della notte,
i fiocchi neri delle tenebre
caddero come neve sul tuo volto.

E io non ti appartengo.
Di entrambi ora è il lamento.

Ma come Orfeo io so
la vita dalla parte della morte
e per me si fa azzurro
il tuo occhio chiuso per sempre.

[6] *Die große Fracht*

Die große Fracht des Sommers ist verladen,
das Sonnenschiff im Hafen liegt bereit,
wenn hinter dir die Möwe stürzt und schreit.
Die große Fracht des Sommers ist verladen.

Das Sonnenschiff im Hafen liegt bereit,
und auf die Lippen der Galionsfiguren
tritt unverhüllt das Lächeln der Lemuren.
Das Sonnenschiff im Hafen liegt bereit.

Wenn hinter dir die Möwe stürzt und schreit,
kommt aus dem Westen der Befehl zu sinken;
doch offenen Augs wirst du im Licht ertrinken,
wenn hinter dir die Möwe stürzt und schreit.

5

10

Il grande carico

[Ma _ 20]

Il grande carico dell'estate è imbarcato,
nel porto è pronta la nave solare,
quando il gabbiano dietro a te stride e cade.
Il grande carico dell'estate è imbarcato.

Nel porto è pronta la nave solare,
e sulle labbra alle polene spunta
nudo il sorriso dei lemùri.
Nel porto è pronta la nave solare.

Quando il gabbiano dietro a te stride e cade,
l'ordine giunge da occidente di affondare:
ma nella luce ad occhi aperti annegherai,
quando il gabbiano dietro a te stride e cade.

[9] *Die gestundete Zeit*

Es kommen härtere Tage.
Die auf Wiederruf gestundete Zeit
wird sichtbar am Horizont.
Bald mußt du den Schuh schnüren
und die Hunde zurückjagen in die Marschhöfe.
Denn die Eingeweide der Fische
sind kalt geworden im Wind.
Armlich brennt das Licht der Lupinen.
Dein Blick spurt im Nebel:
die auf Wiederruf gestundete Zeit
wird sichtbar am Horizont.

5

10

Drüben versinkt dir die Geliebte im Sand,
er steigt um ihr wehendes Haar,
er fällt ihr ins Wort,
er befiehlt ihr zu schweigen,
er findet sie sterblich
und willig dem Abschied
nach jeder Umarmung.

15

Sieh dich nicht um.
Schnür deinen Schuh.
Jag die Hunde zurück.
Wirf die Fische ins Meer.
Lösche die Lupinen!

20

Es kommen härtere Tage.

Il tempo dilazionato

[Ma 22 /> iR 56]

S'avanzano giorni più duri.
Il tempo dilazionato e revocabile
già appare all'orizzonte.
Presto dovrai allacciare le scarpe
e ricacciare i cani ai cascinali:
le viscere dei pesci nel vento
si sono fatte fredde.
Brucia a stento la luce dei lupini.
Lo sguardo tuo la nebbia esplora:
il tempo dilazionato e revocabile
già appare all'orizzonte.

Laggiù l'amata ti sprofonda nella sabbia,
che le sale ai capelli tesi al vento,
le tronca la parola,
le comanda di tacere,
la trova mortale
e proclive all'addio
dopo ogni amplesso.

Non ti guardare intorno.
Allacciati le scarpe.
Rimanda indietro i cani.
Getta in mare i pesci.
Spengi i lupini!

S'avanzano giorni più duri.

II

[1] *Sterne im März*

Noch ist die Aussaat weit. Auf treten
Vorfelder im Regen und Sterne im März.
In die Formel unfruchtbarer Gedanken
fugt sich das Universum nach dem Beispiel
des Lichts, das nicht an den Schnee rührt.

5

Stelle di marzo

[Ma _ 28]

Ancora la semina è lontana. Si vedono
terreni inzuppati di pioggia e stelle di marzo.
Nella formula di pensieri inferti
si configura l'universo seguendo l'esempio
della luce, che non sfiora la neve.

Unter dem Schnee wird auch Staub sein
und, was nicht zerfiel, des Staubes
spätere Nahrung. O Wind, der anhebt!
Wieder reißen Pflüge das Dunkel auf.
Die Tage wollen langer werden. 10

An langen Tagen sät man uns ungefragt
in jene krummen und geraden Linien,
und Sterne treten ab. Auf den Feldern
gedeihen oder verderben wir wahllos,
gefügig dem Regen und zuletzt auch dem Licht. 15

[5] *Früher Mittag*

Still grünt die Linde im eröffneten Sommer,
weit aus den Städten gerückt, flirrt
der mattglänzende Tagmond. Schon ist Mittag,
schon regt sich im Brunnen der Strahl,
schon hebt sich unter den Scherben 5
des Märchenvogels geschundener Flügel,
und die vom Steinwurf enstelte Hand
sinkt ins erwachende Korn.

Wo Deutschlands Himmel die Erde schwärzt,
sucht sein enthaupteter Engel ein Grab für den Haß 10
und reicht dir die Schüssel des Herzens.

Eine Handvoll Schmerz verliert sich über den Hügel.

Sieben Jahre später
fällt es dir wieder ein,
am Brunnen vor dem Tore, 15
blick nicht zu tief hinein,
die Augen gehen dir über.

Sieben Jahre später
in einem Totenhaus,
trinken die Henker von gestern 20
den goldenen Becher aus.

Die Augen täten dir sinken.
Schon ist Mittag, in der Asche
krümmt sich das Eisen, auf den Dorn
ist die Fahne gehißt, und auf den Felsen 25
uralten Traums bleibt fortan
der Adler geschmiedet.

Nur die Hoffnung kauert erblindet im Licht.

Lös ihr die Fessel, führ sie
die Halde herab, leg ihr 30
die Hand auf das Aug, daß sie
kein Schatten versengt!

Wo Deutschlands Erde den Himmel schwärzt,
sucht die Wolke nach Worten und füllt den Krater
[mit Schweigen,
eh sie der Sommer im schütterten Regen vernimmt. 35

Das Unsägliche geht, leise gesagt, übers Land:
schon ist Mittag.

[6] *Alle Tage*

Der Krieg wird nicht mehr erklärt,
sondern forgesetzt. Das Unerhörte
ist alltäglich geworden. Der Held

Sotto la neve ci sarà anche polvere
e, non disfatto, il futuro nutrimento
della polvere. Oh il vento che si leva!
Altri aratri dirompono l'oscurità.
Le giornate tendono a farsi più lunghe.

Nelle lunghe giornate, non richiedi,
veniamo seminati entro quei solchi storti
e diritti, e si eclissano stelle. Nei campi
prosperiamo o ci corrompiamo a caso,
docili alla pioggia, e infine anche alla luce.

Mezzogiorno precoce

[Ma _ 22 / iR 79]

Quieto verdeggia il taglio all'inizio d'estate.
Remota dalle città, nel giorno traluce
opaca e scintillante la luna.
Già è mezzogiorno: già dentro la fontana
palpita lo zampillo, già l'ala torturata
dell'uccello fiabesco si solleva
di sotto le macerie, e la mano deformata
dalla sassata affonda nel frumento appena desto.

Là dove il cielo di Germania la terra tinge di nero
l'angelo suo decapitato cerca un sepolcro
per l'odio, e ti offre la ciotola del cuore.

Una manciata di dolore si perde oltre la collina.

Sette anni dopo
ti ritorna in mente:
alla fontana fuori porta;
non affondarvi troppo lo sguardo,
traboccano di lagrime i tuoi occhi.

Sette anni dopo,
in una casa di morti,
i carnefici di ieri
vuotano il calice d'oro.

Sprofondare vorrebbero i tuoi occhi.
Già è mezzogiorno, nella cenere
il ferro si contorce, sullo spino
è issata la bandiera, e sopra le rupi
di un antichissimo sogno d'ora innanzi
sta saldata l'aquila.

Solo la speranza si accocchia, accecata, nella luce.

Sciogli i suoi ceppi, conducila
giù per il declivio, metti
la mano sopra i suoi occhi,
che ombra alcuna non l'abbruci!

Là dove la terra di Germania il cielo tinge di nero
la nuvola è in cerca di parole, e colma il cratere
[di silenzio
prima di avvertire nella pioggia rada l'estate.

L'indicibile, pronunciato sottovoce, trascorre nel paese:
già è mezzogiorno.

Tutti i giorni

[Ma _ 30]

La guerra non viene più dichiarata,
ma proseguita. L'inaudito
è divenuto quotidiano. L'eroe

bleibt den Kämpfen fern. Der Schwache ist in die Feuerzonen gerückt. Die Uniform des Tages ist die Geduld, die Auszeichnung der armselige Stern der Hoffnung über dem Herzen.	5	resta lontano dai combattimenti. Il debole è trasferito nelle zone del fuoco. La divisa di oggi è la pazienza, medaglia la misera stella della speranza, appuntata sul cuore.
Er wird verliehen, wenn nichts mehr geschieht, wenn das Trommelfeuer verstummt, wenn der Feind unsichtbar geworden ist und der Schatten ewiger Rüstung den Himmel bedeckt.	10	Viene conferita quando non accade più nulla, quando il fuoco tambureggiante ammutolisce, quando il nemico è divenuto invisibile e l'ombra d'eterno riarmo ricopre il cielo.
Er wird verliehen für die Flucht von den Fahnen, für die Tapferkeit vor dem Freund, für den Verrat unwürdiger Geheimnisse und die Nichtachtung jeglichen Befehls.	15 20	Viene conferita per la diserzione dalle bandiere, per il valore di fronte all'amico, per il tradimento di segreti obbrobriosi e l'inosservanza di tutti gli ordini.

[8] **Botschaft**

Aus der leichenwarmen Vorhalle des Himmels tritt die Sonne.
Es sind dort nicht die Unsterblichen,
sondern die Gefallenen, vernehmen wir.

Und Glanz kehrt sich nicht an Verwesung. Unsere Gottheit,
die Geschichte, hat uns ein Grab bestellt,
aus dem es keine Auferstehung gibt.

Messaggio

[Ma _ 50]

Dall'atrio celeste, tiepido di salme, spunta il sole.
Non gl'immortali sono lassù,
bensì i caduti, apprendiamo.

E lo splendore non si cura della corruzione. La nostra
divinità, la Storia, ci ha riservato un sepolcro
da cui non vi è resurrezione.

III

[3] **PSALM** [1, 2, 3, 4]

1

Schweigt mit mir, wie alle Glocken schweigen!

In der Nachgeburt der Schrecken
sucht das Geschmeiß nach neuer Nahrung.
Zur Ansicht hängt karfreitags eine Hand
am Firmament, zwei Finger fehlen ihr, 5
sie kann nicht schwören, daß alles,
alles nicht gewesen sei und nichts
sein wird. Sie taucht ins Wolkenrot,
entrückt die neuen Mörder
und geht frei. 10

Nachts auf dieser Erde
in Fenster greifen, die Linnen zurückschlagen,
daß der Kranken Heimlichkeit bloßliegt,
ein Geschwür voll Nahrung, unendliche Schmerzen
für jeden Geschmack. 15

Die Metzger halten, behandschuht,
den Atem der Entblößten an,
der Mond in der Tür fällt zu Boden,
laß die Scherben liegen, den Henkel...

Alles war gerichtet für die letzte Ölung. 20
(Das Sakrament kann nicht vollzogen werden).

2

Wie eitel alles ist.
Wälze eine Stadt heran,
erhebe dich aus dem Staub dieser Stadt,
übernimm ein Amt

SALMO

[Ma _ 52-55]

1

Con me tacete, come tacciono tutte le campane!

Dentro la placenta degli orrori
la canaglia va' in cerca di nuovo nutrimento.
In visione una mano, il venerdì santo,
è appesa al firmamento: le mancano
due dita, non può giurare che tutto,
tutto non sia accaduto e che nulla
accadrà. Si tuffa tra nuvole rosse,
rapisce in salvo i novelli assassini
e impunita scompare.

Penetrare di notte, su questa terra,
dentro le finestre, sbattere via i lini,
perché il segreto degli infermi sia scoperto:
un tumore altamente nutritivo, infinite
sofferenze, per tutti i gusti.

Con mani guantate, i macellai
mozzano il fiato ai denudati;
oltre la porta la luna piomba al suolo:
lascia stare i frantumati, il manico...

Tutto era pronto per l'estrema unzione.
(Il sacramento non si può somministrare).

2

Come tutto è vanità.
Promuovi lo sviluppo di una città,
sollevati al di sopra della sua polvere,
assumi un ufficio

und verstelle dich, um der Bloßstellung zu entgehen.	5	e simula, per evitare di essere scoperto.
Löse die Versprechen ein vor einem blinden Spiegel in der Luft, vor einer verschlossenen Tür im Wind.		Mantieni le promesse davanti a uno specchio cieco, nell'aria, davanti a una porta chiusa, nel vento.
Unbegangen sind die Wege auf der Steilwand des Himmels.	10	Inviolata sono le vie sulla parete ripida del cielo.
3 O Augen, an dem Sonnenspeicher Erde verbrannt, mit der Regenlast aller Augen beladen, und jetzt versponnen, verwebt von den tragischen Spinnen der Gegenwart...	5	3 Occhi, bruciati dal serbatoio solare chiamato Terra, gravati d'acqua piovana come tutti gli occhi, sperduti adesso, cointessuti alle tragiche trame del presente...
4 In die Mulde meiner Stummheit leg ein Wort und zieh Wälder groß zu beiden Seiten, daß mein Mund ganz im Schatten liegt.	5	4 Dentro la conca del mio mutismo metti una parola e leva alte pareti d'alberi fitti ai due lati: che la mia bocca resti tutta in ombra.

[4] **In Gewitter der Rosen**

Wohin wir wenden im Gewitter der Rosen,
ist die Nacht von Dornen erhellt, und der Donner
des Laubs, der so leise war in den Büschen,
folgt uns jetzt auf dem Fuß.

Nella bufera di rose

[Ma_56]

Dovunque ci volgiamo nella bufera di rose,
la notte è illuminata di spine, e il rombo
del fogliame, così lieve poc'anzi tra i cespugli
ora ci segue alle calcagna.

Da [4] **ANRUFUNG DES GROSSEN BÄREN / INVOCAZIONE ALL'ORSA MAGGIORE (1956)**

[Re]

[1] **Das Spiel ist aus**

Mein lieber Bruder, wann bauen wir uns ein Floß
und fahren den Himmel hinunter?
Mein lieber Bruder, bald ist die Fracht zu groß
und wir gehen unter.

Mein lieber Bruder, wir zeichnen aufs Papier
viele Länder und Schienen.
Gib acht, vor den schwarzen Linien hier
fliegst du hoch mit den Minen.

Mein lieber Bruder, dann will ich an den Pfahl
gebunden sein und schreien.
Doch du reitest schon aus dem Totental
und wir fliehen zu zweien.

Wach im Zigeunerlager und wach im Wüstenzelt,
es rinnt uns der Sand aus den Haaren,
dein und mein Alter und das Alter der Welt
mißt man nicht mit den Jahren.

Laß dich von listigen Raben, von klebriger Spinnenhand
und der Feder im Strauch nicht betrügen,
iß und trink auch nicht im Schlaraffenland,
es schäumt Schein in den Pfannen und Krügen.

Nur wer an der goldenen Brücke für die Karfunkelfee
das Wort noch weiß, hat gewonnen.
Ich muß dir sagen, es ist mit dem letzten Schnee
im Garten zerronnen.

Von vielen, vielen Steinen sind unsre Füße so wund.

I

Il gioco è finito

[Re 14]

Mio caro fratello, quando costruiremo una zattera
per scendere giù lungo il cielo?
Mio caro fratello, presto sarà il carico immenso
e noi affonderemo.

Mio caro fratello, sul foglio tracciamo
molti paesi e binari.
Sta attento, su quelle linee nere
con le mine potresti saltare.

Mio caro fratello, poi voglio gridare
legata stretta al palo.
Ma tu già cavalchi dalla valle dei morti
e insieme scappiamo.

Desti nel campo di zingari e desti in tenda nel deserto,
scorre sabbia dai nostri capelli,
la tua, la mia età e l'età della terra
non si misura con gli anni.

Non lasciarti ingannare dall'astuzia dei corvi,
da una zampa vischiosa di ragno, dalla penna nel rovo,
nel paese di cuccagna non mangiare e non bere,
schiuma apparenza da padelle e bicchieri.

Solo chi al ponte d'oro, per la fata rubino
la parola sa ancora, ha vinto.
Devo dirti che con l'ultima neve
si è sciolta in giardino.

Han piaghe i nostri piedi per molte e molte pietre.

Einer heilt. Mit dem wollen wir springen,
bis der Kinderkönig, mit dem Schlüssel zu seinem Reich im Mund,
uns holt, und wir werden singen:

Es ist eine schöne Zeit, wenn der Dattelkern keimt! 30
Jeder, der fällt, hat Flügel.
Roter Fingerhut ist's, der den Armen das Leichentuch säumt,
und dein Herzblatt sinkt auf mein Siegel.

Wir müssen schlafen gehn, Liebster, das Spiel ist aus.
Auf Zehenspitzen. Die weißen Hemden bauschen.
Vater und Mutter sagen, es geistert im Haus, 35
wenn wir den Atem tauschen.

Una sana. Con lei salteremo,
finché il re dei fanciulli con in bocca la chiave del regno
non ci prenda con sé e noi canteremo:

È una bella stagione, quando il dattero è in fiore!
Chi cade ha le ali.
Purpurea digitale orla il sudario dei poveri,
e il tuo tesoro sul mio sigillo come foglia cala.

Si va a dormire, caro, il gioco è finito.
In punta di piedi. Si gonfiano le camicie bianche.
Papà e mamma dicono che ci sono i fantasmi
quando scambiamo il respiro.

[2] *Von einem Land, einem Fluss und den Seen / Di una terra, un fiume e dei laghi*

I

Von einem, der das Fürchten lernen wollte
und fortging aus dem Land, von Fluß und Seen,
zähl ich die Spuren und des Atems Wolken,
denn, so Gott will, wird sie der Wind verwehn!

Zähl und halt ein –sie werden vielen gleichen. 5
Die Lose ähneln sich, die Odysseen.
Doch er erfuhr, daß wo die Lämmer weiden,
schon Wölfe mit den Fixsternblicken stehn.

Er fühlte seine Welle ausgeschrieben,
eh sie ihn wegtrug und ihm Leid geschah; 10
sie sprang im See auf und sie schwang die Wiege,
in die sein Sternbild durch die Schleier sah.

Er schüttelte und trat die tauben Nüsse,
den Hummeln schlug er schärfre Töne vor,
und Sonntag war ihm mehr als Glockensüße - 15
Sonntag war jeder Tag, den er verlor.

Er zog den Karren aus verweichten Gleisen,
von keinem leichten Rädergang verführt,
beim Aufschrei, den die Wasser weiterreichten
an Seen, vom ersten Steinschlag aufgerührt. 20

Doch sieben Steine wurden sieben Brote,
als er im Zweifel in die Nacht entwich;
er tauchte durch den Duft und streute Krumen
im Gehn für den Verlorenen hinter sich.

Erinnre dich! Du weißt jetzt allerlanden: 25
wer treu ist, wird im Frühlicht heimgeführt.
O Zeit gestundet, Zeit uns überlassen!
Was ich vergaß, hat glänzend mich berührt.

I

Di uno che il temere volle apprendere,
la terra abbandonando, il fiume e i laghi,
conto le tracce e del respiro i nugoli,
giacché (se vuole Iddio) li sperde il vento!

Conta e poi smetti –a molte sono uguali.
Somigliano i destini, le odissee.
Ma egli apprese che ai pascoli d'agnelli
già stanno lupi, con fissi occhi di stelle.

Ancora prima che lo sollevasse,
sentì che la sua onda si annunciava:
balzava nel lago scuotendo la culla
da cui traspariva la sua stella.

Scuoteva e calpestava vuote zucche,
ai grilli suggeriva toni aspri,
e più che un dolce suono di campane,
domenica era ogni giorno che perdeva.

Smosse il carretto dai binari storti,
ignorando ogni facile sentiero,
nel grido portato dalle acque
nei laghi, mossi dal primo pietrisco.

Ma sette pietre furon sette pani,
quando nel dubbio fuggì nella notte;
si immerse nell'aroma e sparse briciole
andando per i perduti alle sue spalle.

Ricorda! Ormai hai saputo in ogni terra:
chi è fedele è condotto a casa all'alba.
O tempo dato in proroga, tempo a noi affidato!
Ciò che scordai radioso mi ha toccato.

[Re 18]

II

Im Frühlicht rücken Brunnen in die Mitte,
der Pfarrer, das Brevier, der Sonntagsstaat,
die kalten Pfeifen und die schwarzen Hüte,
Leib, Ehr und Gut vor allerhöchsten Rat.

Untätig steht der Fluß, die Weiden baden, 5
die Königskerzen leuchten bis ins Haus,
das schwere Essen ist schon aufgetragen,
und alle Sprüche gehn auf Amen aus.

Die Nachmittage, hell und ungeheuer –
die Nadel springt im Strumpf, Gewöll zerreißt, 10
und das Geschirr der Pferde wird gescheuert,
bis eins erklirrt, mit dem Fallada reist.

II

Si fanno al centro le fontane all'alba,
il breviario il prete il vestito a festa,
le pipe fredde ed i capelli neri,
persona onore e beni al gran consiglio.

Fermo sta il fiume, i salici si bagnano,
la luce dei verbaschi giunge in casa,
il pingue pasto è già portato in tavola
e ogni versetto termina con l'amen.

I pomeriggi, luminosi e immani –
le calze e l'ago, si lacera la borra,
si lustrano le briglie dei cavalli,
finché una scricchiola e Fallada parte.

[Re 20]

Die Alten liegen in den dumpfen Stuben,
das Testament im Arm, im zweiten Schlaf,
und ihre Söhne zeugen wortlos Söhne
mit Mägden, die der Gott als Regen traf. 15

Gestillte Lippen und gestillte Augen -
die Raupen hängen eingepuppt im Schrein,
und Dungenruch steigt mit den Fliegentrauben
bei früher Dämmerung durch die Fenster ein. 20

Am Abend Stimmenauflauf an den Zäunen,
Andacht und Rosen werden laut zerpflückt,
die Katzen scheuchen auf aus ihren Träumen,
und rote Mieder hat der Wind verrückt.

Die Zöpfe lösen sich, die Schattenpaare
im Nebel auf, vom nahen Hügel rollt
der unfruchtbare Mond, besetzt die Äcker
und nimmt das Land für eine Nacht in Sold. 25

V

Wer weiß, wann sie dem Land die Grenzen zogen
und um die Kiefern Stacheldrahtverhau?
Der Wildbach hat die Zündschnur ausgetreten,
der Fuchs vertrieb den Sprengstoff aus dem Bau.

Wer weiß, was sie auf Grat und Gipfel suchten?
Ein Wort? Wir haben's gut im Mund verwahrt;
es spricht sich schöner aus in beiden Sprachen
und wird, wenn wir verstummen, noch gepaart.

Wo anders sinkt der Schlagbaum auf den Pässen;
hier wird ein Gruß getauscht, ein Brot geteilt.
Die Handvoll Himmel und ein Tuch voll Erde
bringt jeder mit, damit die Grenze heilt.

Wenn sich in Babel auch die Welt verwirrte,
man deine Zunge dehnte, meine bog -
die Hauch- und Lippenlaute, die uns narren,
sprach auch der Geist, der durch Judäa zog.

Seit uns die Namen in die Dinge wiegen,
wir Zeichen geben, uns ein Zeichen kommt,
ist Schnee nicht nur die weiße Fracht von oben,
ist Schnee auch Stille, die uns überkommt.

Daß uns nichts trennt, muß jeder Trennung fühlen;
in gleicher Luft spürt er den gleichen Schnitt.
Nur grüne Grenzen und der Lüfte Grenzen
vernarben unter jedem Nachtwindschritt.

Wir aber wollen über Grenzen sprechen,
und gehn auch Grenzen noch durch jedes Wort:
wir werden sie vor Heimweh überschreiten
und dann im Einklang stehn mit jedem Ort.

VI

Der Schlachttag naht mit hellem Messerwirbel,
die matten Klingen schleift der Morgenwind,
und aus der Brise gehn gestärkt die Schürzen
der Männer, die ums Vieh versammelt sind.

Die Stricke werden fester angezogen,
die Mäuler schäumen, und die Zunge schwimmt;
der Nachbar sorgt für Salz und Pfefferkörner,
und das Gewicht der Opfer wird bestimmt. 5

Giacciono i vecchi nelle cupe stanze,
il Testamento in mano, nella siesta,
e i figli procreano taciti altri figli,
con serve, su cui il Dio posò qual pioggia.

Placate labbra e placati occhi -
pendono i bruchi, crisalidi, in armadio,
e odore di concime con le mosche,
quand'è tramonto dalle finestre entra.

Voci serali si affollano ai recinti,
preghiere e rose vengono sfogliate,
la gatta si risveglia spaventata,
corsetti rossi ha scomposto il vento.

Si sciolgono le trecce, in nebbia coppie
ombrese, dal vicino colle rotola
la luna sterile e occupa i poderi,
per una notte assolda la campagna.

V

[Re 26]

Chissà quando tracciarono i confini,
e intorno ai pini un filo spinato?
Il torrente ha sommerso la miccia,
la volpe tolse l'esplosivo dalla tana.

Chissà cosa cercarono su in cima?
Una parola? In bocca la serbiamo;
più bella suona in tutte e due le lingue,
e, noi muti, sarà appaiata ancora.

Cala una sbarra altrove sopra i passi;
qui ci si scambia il pane ed un saluto.
Un lembo di terra e un pugno di cielo
ognuno porta, perché il confine sani.

E se a Babele il mondo si confuse,
fu gonfia la tua lingua e la mia curva
le beffarde aspirate e le labiali,
parlò lo Spirito lungo la Giudea.

Da quando i nomi ci cullan nelle cose,
facciamo un segno e ci risponde un segno,
la neve non è solo un bianco carico,
è neve anche la quiete che ci assale.

Perché nulla ci separi, è d'obbligo il distacco;
nell'aria uguale si sente il taglio uguale.
Dell'aria son solo i confini,
di notte il vento a passi li rimargina.

Ma noi vogliam parlare di confini,
e siano i confini pur in ogni parola:
per nostalgia li attraverseremo
e saremo in armonia con ogni luogo.

VI

[Re 28]

In un lucente gorgo di coltelli, il giorno del macello s'avvicina,
le lame opache il vento del mattino affina
e per la brezza vanno inamidati
grembiali d'uomini, che attorniano il bestiame.

Più stretto si fa il cappio intorno al collo,
schiumano i musi e la lingua annaspa;
procura il vicino sale e pepe,
e il peso della vittima è fissato.

Es wollen hier die Toten leichter wiegen, denn das Lebendige, dem Blut nicht fehlt, - und mehr als Leben wehrt sich auf der Waage! - gibt hier den Ausschlag, den kein Zeiger zählt.	10	Qui i morti peseranno meno, giacché la vita, a cui sangue non manca, - e più che vita arranca alla bilancia! - segna quel tanto, che l'ago non registra.
Drum meid die Hunde mit den heißen Lefzen und den Gemeinen, der mit rohem Blut sich volltrinkt, bis es Schatten übersetzen in schwarzer Lachen herrenloses Gut.	15	Evita dunque ardenti labbra di cani e il perfido, che nel crudo sangue s'abbevera, finché ombre il sangue menano in un bene di pozze nere abbandonato.
Und einen Blutsturz später: Wangenflecken – die erste Scham, weil Schmerz und Schuld bestehn und Eingeweide ausgenommner Tiere in Zeichen erster Zukunft übergehn;	20	Sbocca altro sangue: chiazze sulle guance – la prima vergogna, per dolore e colpa e gli intestini di bestie sventrate trapassano qual segni del futuro;
weil süßem Fleisch und markgefüllten Knochen ein Atem ausbleibt, wo der deine geht. Den Ahnenrock am abgestellten Rocken hat unversehens Spinnweb überweht.		poiché alla carne dolce e alle ossa piene manca il respiro, là dove il tuo si muove. La ragnatela coprì all'improvviso l'abito avito sulla conocchia smessa.
Die Augen gehen über. Jahre sinken. Die junge Braue fühlt den weißen Stift. Und die Gerippe steigen aus dem Anger, die Kreuze mit der dürrn Blumenschrift.	25	Gli occhi traboccano. Anni si inabissano. Il sopracciglio giovane avverte la matita bianca. E dal sagrato salgono gli scheletri, le croci scritte con fiori disseccati.

[3] *Anrufung des großen Bären*

Großer Bar, komm herab, zottige Nacht, Wolkenpelztier mit den alten Augen, Sternenaugen, durch das Dickicht brechen schimmernd deine Pfoten mit den Krallen, Sternenkrallen, wachsam halten wir die Herden. doch gebannt von dir, und mißtrauen deinen müden Flanken und den scharfen halbentblößten Zähnen. alter Bair	5
Ein Zapfen: eure Welt Ihr die Schuppen dran. Ich treib sie, roll sie von den Tannen im Anfang zu den Tannen am Ende, schnaub sie an, prüf sie im Maul und pack zu mit den Tatzen.	15
Fürchtet euch oder fürchtet euch nicht! Zahlt in den Klingelbeutel und gebt dem blinden Mann ein gutes Wort, daß er den Bären an der Leine hält. Und würzt die Lämmer gut.	20
's könnt sein, daß dieser Bär sich losreißt, nicht mehr droht und alle Zapfen jagt, die von den Tannen gefallen sind, den großen, geflügelten, die aus dem Paradiese stürzten.	25

Invocazione all'Orsa Maggiore

[Re 40]

Scendi, Orsa Maggiore, notte arruffata, fiera dal manto di nubi, dagli antichi occhi, stelle occhi, nella macchia affondano, scintillanti, le tue zampe con gli artigli, stelle artigli, vigili noi pascoliamo gli armenti, pur da te ammalati, e diffidiamo dei tuoi fianchi sfiniti, degli aguzzi denti dischiusi, vecchia orsa.	
Un cono di pigna: il vostro mondo. Voi: le sue squame. Dagli abeti dell'inizio agli abeti della fine la rivolta, la sbalzo, l'annuso, ne saggio il sapore e l'abbranco.	
Temete o non temete! Gettate l'obolo nella borsa, all'uomo cieco una buona parola, perché tenga l'orsa al guinzaglio. E condite gli agnelli di spezie.	
Potrebbe quest'orsa liberarsi, non più minacciando, incalzando ogni pigna, dagli abeti caduta, maestosi abeti alati, precipitati dal paradiso.	

[4] *Mein Vogel*

Was auch geschieht: die verheerte Welt sinkt in die Dämmerung zurück, einen Schlaftrunk halten ihr die Wälder bereit, und vom Turm, den der Wächter verließ, blicken ruhig und stet die Augen der Eule herab.	5
---	---

Mio uccello

[Re 44]

Qualunque cosa accada: il mondo desolato ricade indietro nel crepuscolo, un elisir gli offrono i boschi perché dorma, e dalla torre che la vedetta lasciò vuota gli occhi della civetta calmi e fermi scrutano.	
---	--

Was auch geschieht: du weißt deine Zeit,
mein Vogel, nimmst deinen Schleier
und fliegst durch den Nebel zu mir.

Wir augen im Dunstkreis, den das Gelichter bewohnt..
Du folgst meinem Wink, stößt hinaus
und wirbelst Gefieder und Fell –

Mein eisgrauer Schultergenoß, meine Waffe,
mit jener Feder besteckt, meiner einzigen Waffe!
Mein einziger Schmuck: Schleier und Feder von dir.

Wenn auch im Nadeltanz unterm Baum
die Haut mir brennt
und der hüfthohe Strauch
mich mit würzigen Blättern versucht,
wenn meine Locke züngelt,
sich wiegt und nach Feuchte verzehrt,
stürzt mir der Sterne Schutt
doch genau auf das Haar.

Wenn ich vom Rauch behelmt
wieder weiß, was geschieht,
mein Vogel, mein Beistand des Nachts,
wenn ich befeuert bin in der Nacht,
knistert's im dunklen Bestand,
und ich schlage den Funken aus mir.

Wenn ich befeuert bleib wie ich bin
und vom Feuer geliebt,
bis das Harz aus den Stämmen tritt,
auf die Wunden träufelt und warm
die Erde verspinnt,
(und wenn du mein Herz auch ausraubst des Nachts,
mein Vogel auf Glauben und mein Vogel auf Treu!)
rückt jene Warte ins Licht,
die du, besänftigt,
in herrlicher Ruhe erfliegst –
was auch geschieht.

10

15

20

25

30

35

Qualunque cosa accada: tu sai il momento,
mio uccello, prendi il tuo velo
e voli a me per la nebbia.

Vagano i nostri occhi nell'orbita abitata dalla feccia.
Tu segui il mio cenno, portandoti fuori
in un vortice di piume e calugine –

Grigio compagno della mia spalla, mia arma,
adorno di quella penna, mia unica arma!
Mio unico fregio: il tuo velo e la tua penna.

Quand'anche nella danza degli aghi sotto l'albero
la pelle mi bruci,
e il cespuglio che giunge all'anca
mi tenti con foglie speziate,
quando le mie chiome guizzano
ondeggiando e bramano madore,
detriti di stelle rovinano
proprio sui miei capelli.

Quando sotto un elmo di fumo
nuovamente so cosa accade,
o mio uccello, o soccorso mio della notte,
quando nella notte divampo,
crepita nella macchia scura
e la scintilla da me stessa estraggo.

Quando infuocata come sono rimango,
e amata dal fuoco,
finché resina stilla dai tronchi
goccia a goccia sulle ferite, e calda
di sé intesse la terra,
(e quand'anche il mio cuore tu predassi di notte,
mio uccello in fede e mio uccello per sempre!)
nella luce si mostra la vedetta
che tu, placato,
in calma maestosa volando raggiungi –
qualunque cosa accada.

II

[1] *Landnahme*

Ins Weideland kam ich,
als es schon Nacht war,
in den Wiesen die Narben witternd
und den Wind, eh er sich regte.
Die Liebe graste nicht mehr,
die Glocken waren verhallt
und die Büschel verhärtet.

5

Ein Horn stak im Land,
vom Leittier verrannt,
ins Dunkel gerammt.

10

Aus der Erde zog ich's,
zum Himmel hob ich's
mit ganzer Kraft.

Um dieses Land mit Klängen
ganz zu erfüllen,
stieß ich ins Horn,
willens im kommenden Wind
und unter den wehenden Halmen
jeder Herkunft zu leben!

15

Prender paese

[Re 50]

Nella terra del pascolo giunsi
quand'era già notte,
fiutando le cicatrici nei prati
e il vento, prima che si levasse.
L'amore più non pascolava,
le campane erano spente
e i cespugli affranti.

Un corno piantato nel terreno,
dalla *guidaiola* ostinato, s Leittier: capobranco
nel buio confitto.

Dalla terra lo presi,
al cielo lo levai
con forza intatta.

Per colmare
questo paese con suoni,
nel corno soffiati,
volendo nel vento incombente
e tra steli increspati
di ogni origine vivere!

[4] Nebelland

Im Winter ist meine Geliebte
unter den Tieren des Waldes.
Daß ich vor Morgen zurückmuß,
weiß die Füchsin und lacht.
Wie die Wolken erzittern! Und mir 5
auf den Schneekragen fällt
eine Lage von brüchigem Eis.

Im Winter ist meine Geliebte
ein Baum unter Bäumen und läßt
die glückverlassenen Krähen 10
ein in ihr schönes Geäst. Sie weiß,
daß der Wind, wenn es dämmt,
ihr starres, mit Reif besetztes
Abendkleid hebt und mich heimjagt.

Im Winter ist meine Geliebte 15
unter den Fischen und stumm.
Hörig den Wassern, die der Strich
ihrer Flossen von innen bewegt,
steh ich am Ufer und seh,
bis mich Schollen vertreiben, 20
wie sie taucht und sich wendet.

Und wieder vom Jagdruf des Vogels
getroffen, der seine Schwingen
über mir steift, stürz ich
auf offenem Feld: sie entfiedert 25
die Hühner und wirft mir ein weißes
Schlüsselbein zu. Ich nehm's um den Hals
und geh fort durch den bitteren Flaum.

Treulos ist meine Geliebte,
ich weiß, sie schwebt manchmal 30
auf hohen Schuh'n nach der Stadt,
sie küßt in den Bars mit dem Strohalm
die Gläser tief auf den Mund,
und es kommen ihr Worte für alle.
Doch diese Sprache verstehe ich nicht. 35

Nebelland hab ich gesehen,
Nebelherz hab ich gegessen.

Paese di nebbia**[Re 64]**

D'inverno sta la mia donna
tra gli animali del bosco.
Che all'alba io debbo tornare,
lo sa la volpe e ne ride.
Come tremano le nuvole! E cade
sul mio colletto di neve
friabile una lastra di ghiaccio.

D'inverno sta la mia donna
albero tra gli alberi, e invita
tra i suoi magnifici rami
cornacchie infelici. Sapendo
che il vento alle luci dell'alba
le sue rigide vesti di brina
solleva, cacciandomi a casa.

D'inverno sta la mia donna
tra i pesci e senza parole.
Schiavo delle acque,
dalle sue pinne agitate,
sto a riva e contemplo
come ella vira e si tuffa,
finché mi allontana il ghiaccio.

E ancora colpito dal grido di caccia
dell'uccello che le sue ali
sopra di me distende, io stramazzo
in campo aperto: lei sfila le penne
al pollame e mi lancia una bianca
clavicola. Al collo l'appendo,
allontanandomi tra piume amare.

Infedele è la mia donna,
lo so, talvolta si libra
alta sui tacchi in città,
bacia nei bar con la cannuccia
profondamente la bocca dei bicchieri
e trova parole per tutti.
Ma questa lingua io non capisco.

Paese di nebbia ho veduto.
Cuore di nebbia ho mangiato

[6] Erklär mir, Liebe

Dein Hut lüftet sich leis, grüßt, schwebt im Wind,
dein unbedeckter Kopf hat's Wolken angetan,
dein Herz hat anderswo zu tun,
dein Mund verleibt sich neue Sprachen ein,
das Zittergras im Land nimmt überhand, 5
Sternblumen bläst der Sommer an und aus,
von Flocken blind erhebst du dein Gesicht,
du lachst und weinst und gehst an dir zugrund,
was soll dir noch geschehen -

Erklär mir, Liebe! 10

Der Pfau, in feierlichem Staunen, schlägt sein Rad,
die Taube stellt den Federkragen hoch,
vom Gurren überfüllt, dehnt sich die Luft,
der Entrich schreit, vom wilden Honig nimmt
das ganze Land, auch im gesetzten Park 15
hat jedes Beet ein goldner Staub umsäumt.

Der Fisch errötet, überholt den Schwarm
und stürzt durch Grotten ins Korallenbett.

Spiegami, amore**[Re 72]**

Leggero si leva il tuo cappello, saluta, s'agita nel vento,
nuvole sorridono al tuo capo scoperto,
il tuo cuore ha da fare in altro luogo,
la tua bocca assorbe nuove lingue,
l'erba tremolina prende il sopravvento,
fiori di stelle l'estate accende e spegne,
sollevi il tuo volto accecato dai fiocchi,
ridi e piangi e per te vai in rovina,
cosa può ancora accaderti -

Spiegami, amore!

Con stupore festoso fa la ruota il pavone,
la colomba gonfia il suo collo di piume,
densa di garriti l'aria si dilata,
il maschio d'anatra strilla, s'impregna la campagna intera
di selvatico miele, anche nel posato parco
circonda ogni aiuola una polvere dorata.

Vermiglio si fa il pesce e supera il suo branco,
tuffandosi nel letto di corallo tra le rocce.

Zur Silbersandmusik tanzt scheu der Skorpion. Der Käfer riecht die Herrlichste von weit; hätt ich nur seinen Sinn, ich fühlte auch, daß Flügel unter ihrem Panzer schimmern, und nähm den Weg zum fernen Erdbeerstrauch!	20	Schivo lo scorpione danza al suono argenteo della sabbia. Il maggiolino fiuta la bella da lontano; avessi io i suoi sensi, pure sentirei lo scintillio d'ali sotto la sua loric, e mi incamminerei per fragole lontane.
Erklär mir, Liebe!		Spiegami, amore!
Wasser weiß zu reden, die Welle nimmt die Welle an der Hand, im Weinberg schwillt die Traube, springt und fällt. So arglos tritt die Schnecke aus dem Haus! Ein Stein weiß einen andern zu erweichen!	25	Discorrere sa l'acqua, prende l'onda per la mano l'onda, nella vigna il grappolo si gonfia, spaccandosi giù cade. Candida la lumaca esce di casa! Intenerire sa una pietra l'altra!
Erklär mir, Liebe, was ich nicht erklären kann: soll ich die kurze schauerliche Zeit nur mit Gedanken Umgang haben und allein nichts Liebes kennen und nichts Liebes tun? Muß einer denken? Wird er nicht vermißt?	30	Spiegami, amore, quel che non so spiegare: dovrò io nel breve, orribil tempo, solo il pensiero avere per compagno? nessun affetto conoscere o creare? pensar si deve? o nostra assenza è vana?
Du sagst: es zählt ein andrer Geist auf ihn... Erklär mir nichts. Ich seh den Salamander durch jedes Feuer gehen. Kein Schauer jagt ihn, und es schmerzt ihn nichts.	35	Tu dici: un altro spirito conta su di noi... Non mi spiegare. La salamandra vedo guizzare in ogni fuoco. Brivido non prova e nulla le fa male.

[7] *Scherbenhügel*

Vom Frost begattet die Gärten –
das Brot in den Öfen verbrannt –
der Kranz aus den Erntelegenden
ist Zunder in deiner Hand.

Verstum! Verwahr deinen Bettel,
die Worte, von Tränen bestürzt,
unter dem Hügel aus Scherben,
der immer die Furchen schürzt.

Wenn alle Krüge zerspringen,
was bleibt von den Tränen im Krug?
Unten sind Spalten voll Feuer,
sind Flammenzungen am Zug.

Erschaffen werden noch Dämpfe
beim Wasser- und Feuerlaut.
O Aufgang der Wolken, der Worte,
dem Scherbenberg anvertraut!

5

10

15

Colle di cocci

[Re 76]

Giardini in amplessi col gelo –
Il pane bruciato nei forni –
fiabesco il serto di messi
è miccia tra le tue mani.

Taci! Conserva i tuoi stracci,
le frasi, sgomente di lacrime,
ai piedi del colle di cocci
che i solchi sempre succinge.

Se tutte le brocche s'infrangono,
che resta nella brocca del pianto?
Giù in basso crepe roventi
e lingue guizzanti di fuoco.

Si creano ancora vapori
tra clamori d'acqua e di fuoco.
O scala di nubi, di frasi,
al monte dei cocci affidata!

[12] *Rede und Nachrede*

Komm nicht aus unsrem Mund,
Wort, das den Drachen sät.
's ist wahr, die Luft ist schwül,
vergoren und gesäuert schäumt das Licht,
und überm Sumpf hängt schwarz der Mückenflor.

Der Schierling bechert gern.
Ein Katzenfell liegt aus,
die Schlange faucht darauf,
der Skorpion tanzt an.

Dring nicht an unser Ohr,
Gerücht von andrer Schuld,
Wort, stirb im Sumpf,
aus dem der Tümpel quillt.

Wort, sei bei uns
von zärtlicher Geduld

5

10

15

Discorso e diceria

[Re 88]

Dalle labbra nostre non uscire,
parola che semini il drago.
È vero, l'aria è afosa,
la luce schiuma di acidi e fermenti,
e grava sulla palude nero il velo di zanzare.

Volentieri la cicuta si abbevera.
Una pelle di gatto è in mostra,
la serpe sopra vi soffia,
lo scorpione compare.

Al nostro orecchio non giungere,
notizia d'altrui colpa,
parola, nella palude muori,
da cui pozzanghera sgorga.

Parola, sii con noi
pazientemente tenera
e impaziente. Deve il seminare

und Ungeduld. Es muß dies Säen ein Ende nehmen!		avere fine!
Dem Tier beikommen wird nicht, wer den Tierlaut nachahmt. Wer seines Betts Geheimnis preisgibt, verwirkt sich alle Liebe. Des Wortes Bastard dient dem Witz, um einen Törichten zu opfern.	20	Non domerà l'animale, chi ne imita il verso. Chi i suoi segreti d'alcova rivela, si priverà d'amore. Bastarda la parola si fa lazzo, e sacrifica uno stolto.
Wer wünscht von dir ein Urteil über diesen Fremden? Und fällst du's unverlangt, geh du von Nacht zu Nacht mit seinen Schwären an den Füßen weiter, geh! komm nicht wieder.		Chi ti chiede sullo straniero una sentenza? E se la pronunci non richiesta, va' tu di notte in notte con le sue piaghe ai piedi, va'! non ritornare.
Wort, sei von uns, freisinnig, deutlich, schön. Gewiß muß es ein Ende nehmen, sich vorzusehen.	25	Parola, sii nostra, libera, chiara e bella. Certo deve aver fine, il diffidare.
(Der Krebs zieht sich zurück, der Mauwurf schläft zu lang, das weiche Wasser löst den Kalk, der Steine spannt.)	30	(Il gambero indietreggia la talpa dorme troppo, l'acqua morbida scioglie il calcare che ha tessuto pietre.)
Komm, Gunst aus Laut und Hauch, befestig diesen Mund, wenn seine Schwachheit uns entsetzt und hemmt	35	Vieni, grazia di suono e di fiato, fortifica questa bocca, quando la sua debolezza ci atterrisce e frena.
Komm und versag dich nicht, da wir im Streit mit soviel Ubel stehen. Eh Drachenblut den Widersacher schützt, fällt diese Hand ins Feuer. Mein Wort, errette mich!	40	Vieni e non ti negare, poiché noi siamo in lotta con tanto male. Prima che sangue di drago protegga il nemico cadrà questa mano nel fuoco. Mia parola, salvami!

III

[1] Das erstgeborene Land		Il paese primogenito	[Re 92]
In mein erstgeborenes Land, in den Süden zog ich und fand, nackt und verarmt und bis zum Gürtel im Meer, Stadt und Kastell.		Nel mio paese primogenito, nel sud mi portai e trovai, impoverite e nude, e sino alla cintola in mare, città e cittadelle.	
Vom Staub in den Schlaf getreten lag ich im Licht, und vom ionischen Salz belaubt hing ein Baumskelett über mir.	5	Schiacciata dalla polvere nel sonno, nella luce giacevo, e su di me pendeva, scheletrico, un albero con fronde di ionico sale.	
Da fiel kein Traum herab.		Nessun sogno giungeva.	
Da blüht kein Rosmarin, kein Vogel frischt sein Lied in Quellen auf.	10	Rosmarino lì non fiorisce, né l'uccello rinfresca nelle fonti il suo canto.	
In meinem erstgeborenen Land, im Süden sprang die Viper mich an und das Grausen im Licht.	15	Nel mio paese primogenito, nel sud mi assalì la vipera e nella luce l'orrore.	
O schließ die Augen schließ! Preß den Mund auf den Biß!		O chiudi gli occhi, chiudi! Sul morso premi la bocca!	
Und als ich mich selber trank und mein erstgeborenes Land die Erdbeben wiegten, war ich zum Schauen erwacht.	20	E quando bevvi me stessa e terremoti cullarono il mio paese primogenito, mi destai a guardare.	
Da fiel mir Leben zu.		Allora vita mi giunse.	
Da ist der Stein nicht tot.		Là la pietra non è morta,	

Der Docht schnellst auf,
wenn ihn ein Blick entzündet.

25

guizza su lo stoppino,
quando uno sguardo l'infiamma.

[6] *Unter dem Weinstock*

Unter dem Weinstock im Traubenlicht
reift dein letztes Gesicht.
Die Nacht muß das Blatt wenden.

Die Nacht muß das Blatt wenden,
wenn die Schale zerspringt
und aus dem Fruchtfleisch die Sonne dringt.

Die Nacht muß das Blatt wenden,
denn dein erstes Gesicht steigt in dein Trugbild,
gedämmt vom Licht.

Unter dem Weinstock im Traubenstrahl
prägt der Rausch dir ein Mal –
Die Nacht muß das Blatt wenden!

5

10

All'ombra della vite

[Re 118]

Alla luce dell'uva, all'ombra della vite
matura il tuo ultimo volto.
La notte deve voltar pagina.

La notte deve voltar pagina,
quando l'acino si spacca
e dalla polpa il sole zampilla.

La notte deve voltar pagina,
poiché il tuo primo volto
affiora nella tua chimera, in un velo di luce.

Negli sprazzi dell'uva, all'ombra della vite
l'ebbrezza t'imprime il suo marchio –
La notte deve voltar pagina!

[7] *In Apulien*

Unter den Olivenbäumen schüttet Licht die Samen aus,
Mohn erscheint und flackert wieder,
fängt das Öl und brennt es nieder,
und das Licht geht nie mehr aus.

Trommeln in den Höhlenstädten trommeln ohne Unterlaß,
weißes Brot und schwarze Lippen,
Kinder in den Futterkrippen
will der Fliegenschwarm zum Fraß.

Käm die Helle von den Feldern in den Troglodytentag,
könnt der Mohn aus Lampen rauchen,
Schmerz im Schlaf ihn ganz verbrauchen,
bis er nicht mehr brennen mag.

Esel stünden auf und trügen Wasserschläuche übers Land,
Schnüre stickten alle Hände,
Glas und Perlen für die Wände –
Tür im klingenden Gewand.

Die Madonnen stillten Kinder und der Büffel ging' vorbei,
Rauch im Horn, zur grünen Tränke,
endlich reichten die Geschenke:
Lammbhut, Fisch und Schlangenei.

Endlich malmen Steine Früchte, und die Krüge sind gebrannt.
Öl rinnt offenen Augs herunter,
und der Mohn geht trinken unter,
von Taranteln überrannt.

5

10

15

20

Apulia

[Re 120]

Luce spande e scrolla semi sotto i rami degli ulivi,
spunta e tremola il papavero,
l'olio afferra e incenerisce,
e la luce mai s'estingue.

Rullo nelle città-grotta, rullo senza sosta alcuna,
pane bianco e labbra nere,
bimbi nelle mangiatoie
vanno in pasto a mosche in sciame.

Se nel giorno troglodita luce agreste si portasse,
il papavero dai lumi
fumerebbe e in sonno affanno
tutto lo consumerebbe.

Desti asini condurrebbero otri d'acqua nel paese,
corde mani intreccerebbero,
vetro e perle alle pareti –
uscio in abito sonante.

Le madonne allatterebbero ed il bufalo berrebbe,
con il fumo tra le corna,
basterebbero i regali,
pesce, agnello e uova di serpente.

Mole infine i frutti frangono e le brocche son bruciate.
Olio scorre ad occhi aperti,
ebbro muore anche il papavero
da tarantole travolto

[9] *Nach vielen Jahren*

Leicht ruht der Pfeil der Zeit im Sonnenbogen.
Wenn die Agave aus dem Felsen tritt,
wird über ihr dein Herz im Wind gewogen
und hält mit jedem Ziel der Stunde Schritt.

Schon überfliegt ein Schatten die Azoren
und deine Brust der zitternde Granat.
Ist auch der Tod dem Augenblick verschworen,
bist du die Scheibe, die ihm blendend naht.

Ist auch das Meer verwöhnt und glanzverfahren,
erhöht's den Spiegel für die Handvoll Blut,

5

10

Dopo molti anni

[Re 128]

Lieve s'adagia la freccia del tempo nell'arco del sole.
Quando l'agave spunta dalla roccia,
su lei si è pesato tuo cuore nel vento
e tiene il passo con ogni meta dell'ora.

Già un'ombra le Azzorre sorvola
e il tuo cuore il granato tremante.
Se anche la morte per l'attimo vive,
tu sei il disco che fulgido l'attira.

Se anche il mare è esperto ed esigente,
alzerà il suo specchio per un pugno di sangue

und die Agave blüht nach vielen Jahren
im Schutz der Felsen vor der trunknen Flut.

e fiorirà l'agave dopo molti anni,
protetta dalla roccia dinanzi al flutto ebbro.

[10] *Schatten Rosen Schatten*

Unter einem fremden Himmel
Schatten Rosen
Schatten
auf einer fremden Erde
zwischen Rosen und Schatten
in einem fremden Wasser
mein Schatten

5

Ombre rose ombre

[Re 130]

Sotto un cielo straniero
ombre rose
ombre
su una terra straniera
tra rose e ombre
in un'acqua straniera
la mia ombra

[13] *An die Sonne*

Schöner als der beachtliche Mond und sein geadeltes Licht,
Schöner als die Sterne, die berühmten Orden der Nacht,
Viel schöner als der feurige Auftritt eines Kometen
Und zu weit Schönrem berufen als jedes andre Gestirn,
Weil dein und mein Leben jeden Tag an ihr hängt, ist die Sonne. 5

Schöne Sonne, die aufgeht, ihr Werk nicht vergessen hat
Und beendet, am schönsten im Sommer, wenn ein Tag
An den Küsten verdampft und ohne Kraft gespiegelt die Segel
Über dein Aug ziehn, bis du müde wirst und das letzte verkürzt.

Ohne die Sonne nimmt auch die Kunst wieder den Schleier, 10
Du erscheinst mir nicht mehr, und die See und der Sand,
Von Schatten gepeitscht, fliehen unter mein Lid.

Schönes Licht, das uns warm hält, bewahrt und wunderbar sorgt,
Daß ich wieder sehe und daß ich dich wiederseh!

Nichts Schönres unter der Sonne als unter der Sonne zu sein... 15

Nichts Schönres als den Stab im Wasser zu sehn und den Vogel oben,
Der seinen Flug überlegt, und unten die Fische im Schwarm,

Gefärbt, geformt, in die Welt gekommen mit einer Sendung von Licht,
Und den Umkreis zu sehn, das Geviert eines Felds, das Tausendeck
[meines Lands]

Und das Kleid, das du angetan hast. Und dein Kleid, glockig und blau! 20

Schönes Blau, in dem die Pfauen spazieren und sich verneigen,
Blau der Fernen, der Zonen des Glücks mit den Wettern für mein Gefühl,
Blauer Zufall am Horizont! Und meine begeisterten Augen
Weiten sich wieder und blinken und brennen sich wund.

Schöne Sonne, der vom Staub noch die größte Bewundrung gebührt, 25
Drum werde ich nicht wegen dem Mond und den Sternen und nicht,
Weil die Nacht mit Kometen prahlt und in mir einen Narren sucht,
Sondern deinetwegen und bald endlos und wie um nichts sonst
Klage führen über den unabwendbaren Verlust meiner Augen.

Al sole

[Re 136]

Più bello della nobile luna e della sua luce gentile,
Più bello delle stelle, gloriose insegne della notte,
Molto più bello d'una cometa al suo ardente apparire,
E chiamato a gesta assai più belle d'ogni altro astro,
Ché a lui ogni giorno la tua e la mia vita si deve, è il sole.

Bel sole, che sorge memore della sua opera
E la compie, in estate bellissimo, quando un giorno
Sulla costa svapora e flaccide vele riflesse
Sui tuoi occhi scorrono, finché stanco l'ultima tronchi.

Senza il sole riprende il velo anche l'arte,
Più non mi appari, e il mare e la sabbia
Frustati da ombre fuggono sotto la palpebra.

Bella luce, che ci riscalda, preserva e meravigliosa provvede
Che io veda ancora e che ancora ti veda!

Nulla di più bello sotto il sole che stare nel sole...

Nulla di più bello che guardare il bastone nell'acqua e l'uccello nel cielo
Ponderare il suo volo, e in basso i pesci nel branco,

Colorati, formati, giunti al mondo con messaggio di luce,
E guardarsi d'intorno, il quadrato d'un campo, i mille angoli
[del mio paese]

E il vestito da te indossato. E il tuo vestito azzurro a campana!

Azzurro stupendo, in cui i pavoni passeggiano e s'inclinano,
Azzurro di lontananze, di zone felici, con i climi per il mio sentire,
Azzurro caso all'orizzonte! E i miei occhi entusiasti
Si dilatano ancora, sfavillano e ardono sino allo spasimo.

Bel sole, a cui anche la polvere rende il tributo più alto,
E dunque non per la luna e le stelle e non
Per le comete millantate dalla notte, che tenta di beffarmi,
Ma per te, e presto infinitamente, e come per null'altro
Piangerò nel lamento la rovina dei miei occhi ineluttabile.

IV

Lieder auf der Flucht

Dura legge d'Amor! ma, ben che obliqua,
Servar convensi; però ch'ella aggiunge
Di cielo in terra, universale, antiqua.
Petrarca, *I Trionfi*

I

Der Palmzweig bricht im Schnee,
die Stiegen stürzen ein,
die Stadt liegt steif und glänzt
im fremden Winterschein.

Canti lungo la fuga

[Re 142]

I

La palma si spezza nella neve,
le scalinate cedono,
splende la città rigida
nell'inverno straniero.

Die Kinder schreien und ziehn
den Hungerberg hinan, 5
sie essen vom weißen Mehl
und beten den Himmel an.

Der reiche Winterflitter,
das Mandarinengold, 10
treibt in den wilden Böen.
Die Blutorange rollt.

II

Ich aber liege allein
im Eisverhau voller Wunden.

Es hat mir der Schnee
noch nicht die Augen verbunden.

Die Toten, an mich gepreßt, 5
schweigen in allen Zungen.

Niemand liebt mich und hat
für mich eine Lampe geschwungen!

V

Fort mit dem Schnee von der gewürzten Stadt!
Der Früchte Luft muß durch die Straßen gehen.
Streut die Korinthen aus,
die Feigen bringt, die Kapern! 5
Belebt den Sommer neu,
den Kreislauf neu,
Geburt, Blut, Kot und Auswurf,
Tod – hakt in die Striemen ein,
die Linien auferlegt 10
Gesichtern
mißtrauisch, faul und alt,
von Kalk umrissen und in Öl getränkt,
von Händeln schlau,
mit der Gefahr vertraut,
dem Zorn des Lavagotts, 15
dem Engel Rauch
und der verdammten Glut!

X

O Liebe, die unsre Schalen
aufbrach und fortwarf, unseren Schild,
den Wetterschutz und braunen Rost von Jahren!

O Leiden, die unsre Liebe austraten,
ihr feuchtes Feuer in den fühlenden Teilen! 5
Verqualmt, verendend im Qualm, geht die Flamme in sich

XII

Mund, der in meinem Mund genächtigt hat,
Aug, das mein Aug bewachte,
Hand –
und die mich schleiften, die Augen! 5
Mund, der das Urteil sprach,
Hand, die mich hinrichtete!

XIII

Die Sonne wärmt nicht, stimmlos ist das Meer.

Bambini urlano e scalano
il monte della fame,
bianca farina mangiano
implorando il cielo.

L'inverno dai ricchi orpelli,
l'oro dei mandarini,
nelle folate turbina.
Sanguigna arancia rotola.

II

Ma io giaccio sola
nel reticolo di neve piena di ferite.

La neve non mi ha ancora
bendato gli occhi.

I morti a me addossati
tacciono in ogni lingua.

Nessuno mi ama, o un segno
a me accennò con un lume!

V

[Re 146]

Via la neve dalla città speziata!
La brezza dei frutti attraversi le strade.
Spargete uva passa,
portate i fichi, i capperi!
Vivificate l'estate,
il ciclo, nuovamente,
nascita sangue sterco e catarro,
morte– forzate le lividure,
linee imposte
a volti
diffidenti pigri e tardi,
filettati di calce, intrisi nell'olio,
scaltri per traffici,
intimi al pericolo,
alla collera del dio della lava,
all'angelo del fumo,
e alla dannata incandescenza!

X

[Re 152]

O amore, che le nostre scorze
rompesti, gettandole via, il nostro scudo,
la difesa del tempo e la ruggine brunita degli anni!

O dolori, che calpestaste il nostro amore,
il suo umido fuoco nelle parti sensibili!
Tra fumo e caligine, agonizzante, la fiamma si spegne
[in se stessa.]

XII

[Re 154]

Bocca che passò la notte nella mia bocca,
occhio che sorvegliò il mio occhio,
mano –

e coloro che mi trascinarono, gli occhi!
Bocca che pronunciò il verdetto,
mano, che mi giustiziò!

XIII

[

[Re 154]

Il sole non riscalda, il mare è senza voce.

Die Gräber, schneeverpackt, schnürt niemand auf.
Wird denn kein Kohlenbecken angefüllt
mit fester Glut? Doch Glut tut's nicht.

Erlöse mich! Ich kann nicht länger sterben. 5

Der Heilige hat anderes zu tun;
er sorgt sich um die Stadt und geht ums Brot.
Die Wäscheleine trägt so schwer am Tuch;
bald wird es fallen. Doch mich deckt's nicht zu.

Ich bin noch schuldig. Heb mich auf. 10
Ich bin nicht schuldig. Heb mich auf.

Das Eiskorn lös vom zugefrorenen Aug,
brich mit den Blicken ein,
die blauen Gründe such,
schwimm, schau und tauch: 15

Ich bin es nicht.
Ich bin's.

XIV

Wart meinen Tod ab und dann hör mich wieder,
es kippt der Schneekorb, und das Wasser singt,
in die Toledo münden alle Töne, es taut,
ein Wohlklang schmilzt das Eis.
O großes Tauen! 5

Erwart dir viel!

Silben im Oleander,
Wort im Akaziengrün
Kaskaden aus der Wand.

Die Becken füllt,
hell und bewegt, 10
Musik.

XV

Die Liebe hat einen Triumph und der Tod hat einen,
die Zeit und die Zeit danach.
Wir haben keinen.

Nur Sinken um uns von Gestirnen. Abglanz und Schweigen.
Doch das Lied überm Staub danach 5
wird uns übersteigen.

Le tombe, impacchettate di neve che nessuno scioglie.
Non si riempiono i bracieri
di carboni ardenti? Ma l'ardente carbone non conta.

Redimimi! Non posso continuare a morire.

Il santo ha altro da fare;
si preoccupa per la città e pensa al pane.
La corda del bucato sostiene a stento i panni;
presto cadranno. Ma senza coprirmi.

Ancora sono colpevole. Sollevami.
Non sono colpevole. Sollevami.

Sciogli il granello di ghiaccio dall'occhio,
spezza il ghiaccio con gli sguardi,
cerca il fondo azzurro,
nuota, guarda e tuffati:

non sono io,
Sono io.

XIV [Re 156]

Aspetta la mia morte e poi di nuovo ascoltami,
si rovescia il cesto di neve e l'acqua canta,
sbocciano in via Toledo tutti i suoni, sgela,
fonde il ghiaccio un'armonia.
O gran disgelo!

Aspettati molto!

Sillabe nell'oleandro,
parola nel verde d'acacia,
cascate dalla parete.

Riempie i bacini,
chiara e mossa, 10
la musica.

XV [Re 158]

L'amore ha un trionfo e la morte ne ha uno,
il tempo e il tempo che segue.
Noi non ne abbiamo.

Solo tramontare intorno a noi di stelle. Riflesso e silenzio.
Ma il canto sulla polvere dopo,
alto si leverà su di noi.

Da [5] Gedichte /Poesie 1957-61

[2] Exil

Ein Toter bin ich der wandelt
gemeldet nirgends mehr
unbekannt im Reich des Präfekten
überzählig in den goldenen Städten
und im grünenden Land 5

abgetan lange schon
und mit nichts bedacht

Nur mit Wind mit Zeit und mit Klang

der ich unter Menschen nicht leben kann 10

Ich mit der deutschen Sprache
dieser Wolke um mich

Esilio

[Ma 152]

Un morto sono che cammina
non più dichiarato in nessun luogo
sconosciuto nel regno burocratico
in soprannumero nelle città dorate
e nelle campagne verdeggianti

liquidato da tempo
e di nulla munito:

se non di vento di tempo e di suono

chi tra la gente più vivere non può

Con la lingua tedesca
questa nube intorno

die ich halte als Haus
treibe durch alle Sprachen

O wie sie sich verfinstert
die dunklen die Regentöne
nur die wenigen fallen

In hellere Zonen trägt dann sie den Toten hinauf

15

[12] *Ihr Worte*

Für Nelly Sachs, die Freundin, die Dichterin, in Verehrung

Ihr Worte, auf, mir nach!,
und sind wir auch schon weiter,
zu weit gegangen, geht's noch einmal
weiter, zu keinem Ende geht's.

Es hellt nicht auf. 5

Das Wort
wird doch nur
andre Worte nach sich ziehn.
Satz den Satz.
So möchte Welt, 10
endgültig,
sich aufdrängen,
schon gesagt sein.
Sagt sie nicht.

Worte, mir nach, 15
daß nicht endgültig wird
– nicht diese Wortbegier
und Spruch auf Widerspruch!

Laß eine Weile jetzt
keins der Gefühle sprechen, 20
den Muskel Herz
sich anders üben.

Laßt, sag ich, laßt.

Ins höchste Ohr nicht,
nichts, sag ich, geflüstert, 25
zum Tod fall dir nichts ein,
laß, und mir nach, nicht mild
noch bitterlich,
nicht trostreich,
ohne Trost 30
bezeichnend nicht,
so auch nicht zeichenlos –
Und nur nicht dies: das Bild
im Staubgespinnst, leeres Geroll
von Silben, Sterbenswörter. 35

Kein Sterbenswort,
Ihr Worte!

che tengo per dimora
mi aggiro in mezzo a tutti i linguaggi

Oh come essa si ottenebra
gocciano soltanto
i suoni bui suoni di pioggia

In più luminose regioni il morto poi essa solleva

A voi, parole

Per Nelly Sachs, l'amica, la poetessa, con venerazione

[Ma 154]

A voi parole, orsù, seguitemi!
Anche se già ci siamo spinti avanti,
fin troppo avanti, ancora si va
più avanti, si va senza fine.

Non vi è schiarita.

La parola
non farà
che tirarsi dietro altre parole,
la frase altre frasi.
Così il mondo intende
definitivamente
imporsi,
esser già detto.
Non lo dite.

Seguitemi, parole,
che non diventi definitiva
– questa ingordigia di parole
e detti e contraddetti!

Lasciate adesso per un poco
ammutolire ogni sentimento:
che il muscolo cuore
si eserciti altrimenti.

Lasciate, vi dico, lasciate.

Non sussurrare nulla,
nulla, dico, all'orecchio supremo,
che per la morte nulla
ti venga in mente:
lascia stare, seguimi,
né mite né amara,
non consolatrice
né significativamente / sconsolante,
ma nemmeno priva di significato -
E soprattutto niente immagini
tessute nella polvere, vuoto rotolare
di sillabe, parole di morte.

Nemmeno una,
o parole!

Da [5] *Gedichte / Poesie 1964-67*

Böhmen liegt am Meer

Sind hierorts Häuser grün, tret ich noch in ein Haus.
Sind hier die Brücken heil, geh ich auf gutem Grund.
Ist Liebesmüh in alle Zeit verloren, verlier ich sie hier gern.

Bin ich's nicht, ist es einer, der ist so gut wie ich.

Grenzt hier ein Wort an mich, so laß ich's grenzen.

La Boemia è sul mare

[iR. Trad. Anita Raja rivista]

Se da queste parti le case sono verdi, entro ancora in una casa.
Se qui i ponti sono intatti, cammino su un fondo sicuro.
Se la fatica d'amore in ogni tempo va sprecata, qui la spreco volentieri.

Se non sono io, è uno che va bene come me.

Se qui una parola confina con me, la lascerò confinare.

Liegt Böhmen noch am Meer, glaub ich den Meeren wieder.
Und glaub ich noch ans Meer, so hoffe ich auf Land.

Bin ich's, so ist's ein jeder, der ist soviel wie ich.
Ich will nichts mehr für mich. Ich will zugrunde gehn.

Zugrund – das heißt zum Meer, dort find ich Böhmen wieder.
Zugrund gerichtet, wach ich ruhig auf.
Von Grund auf weiß ich jetzt, und ich bin unverloren.

Kommt her, ihr Böhmen alle, Seefahrer, Hafenhuren und Schiffe
unverankert. Wollt ihr nicht böhmisch sein, Illyrer, Veroneser,
und Venezianer alle. Spielt die Komödien, die lachen machen

Und die zum Weinen sind. Und irrt euch hundertmal,
wie ich mich irrte und Proben nie bestand,
doch hab ich sie bestanden, ein um das andre Mal.
Wie Böhmen sie bestand und eines schönen Tags
ans Meer begnadigt wurde und jetzt am Wasser liegt.
Ich grenz noch an ein Wort und an ein andres Land,
ich grenz, wie wenig auch, an alles immer mehr,
ein Böhme, ein Vagant, der nichts hat, den nichts hält,
begabt nur noch, vom Meer, das strittig ist, Land meiner Wahl
[zu sehen.]

Se la Boemia è ancora sul mare, credo di nuovo ai mari.
E se al mare credo ancora, così spero nella terra

Se sono io, allora è ognuno che sia quanto me.
Non voglio più nulla per me. Io voglio andare a fondo.

A fondo – ossia al mare, là ritrovo la Boemia.
Affondata, mi sveglio tranquilla.
Ora so fino in fondo, e non sono smarrita.

Venite, tutti voi boem, marinai, prostitute di porto e navi
senza ormeggio. Non volete essere Boemi, voi illiri, veronesi,
e Veneziani, tutti? Recitate le commedie che fanno ridere

e sono per piangere. E sbagliate voi centovolte,
come io ho sbagliato e mai ho superato prove,
eppure le ho superate, una dopo l'altra.
Come la Boemia le ha superate e un bel giorno
ebbe la grazia del mare e ora è sull'acqua.
Io confino ancora con una parola e con un'altra terra,
confino, seppure per poco, sempre più con tutto,
un boemo, un chierico errante, che niente ha, che niente trattiene,
solo dotato ancora, dal mare, che è dubbio, di vedere una terra
[di mia scelta.]